

Pädagogische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 24

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit einem bestimmten, individuellen Reichtum von Vorstellungen, sondern beeinflussen dadurch auch die ganze Art des Denkens, Fühlens und Wollens, helfen zu einer eigenartigen Anschauungs- und Auffassungsweise und geben dem Menschen eine individuelle Richtung im ganzen Thun und Lassen. In dieser Beziehung sind die frühesten und häufigsten Vorstellungen die mächtigsten — ein neuer Beweis, wie wichtig das Elternhaus für die Bildung des Kindes ist. Das Kind lernt am meisten in den ersten 6—7 Jahren, und was es später sein wird, ist es der Hauptsache nach schon in diesen ersten Jugendjahren geworden.

Pädagogische Rundschau.

Luzern. In Hochdorf starb allgemein betrauert der Betriebschef der Seethalbahn, Herr Josef Bleichmann von Hitzkirch. Derselbe war früher mehrere Jahre Lehrer und scheute sich auch später selbst als Eisenbahnangestellter nicht, für die katholische Sache und speziell für die Interessen der christlichen Jugend-erziehung sein männliches Wort einzusetzen. R. I. P.

— Die luzernische Inspektorenkonferenz behandelte verschiedene Schulfragen. In Bezug auf die Schulentlassung wurde auf Antrag des Hochw. Hrn. Erziehungsrates Wyß beschlossen, es sollen in Zukunft die Inspektoren kein Kind aus der Primarschule entlassen, bevor es die gesetzlichen 7 Schuljahre (oder 6 bei Jahresschulen) durchgemacht hat; wo aber eine Dispens angezeigt erscheint, solle man sich an den Erziehungsrat wenden. — In Bezug auf die Fortbildungsschule wurden verschiedene Anregungen gemacht, so z. B., es möchten zur Heranbildung von Fortbildungslehrern besondere Kurse abgehalten werden. Betreffs der Rekrutenprüfungen wurde konstatiert, daß die Resultate sich gegen früher ganz wesentlich verbessert haben. Zum Schlusse ermunterte Erziehungsdirektor Düring die Anwesenden in warmen Worten, kräftig für den Entwurf der Revision des Schulgesetzes einzustehen; derselbe berücksichtige alle Verhältnisse des Kantons; man solle sich daher nicht von einseitigen Ansichten und von Kleinigkeiten leiten lassen, sondern das ganze Werk ins Auge fassen. Die Inspektoren seien die pädagogischen Führer des Volkes; sie sollen das Volk aufklären über das, was unsere Zeit und unseren Bedürfnissen not thut und dadurch die öffentlichen Meinungen im guten Geiste beeinflussen. — Der Wunsch des Präsidenten, es möchte die Inspektorenkonferenz sich alle Jahre versammeln, wurde allseitig begrüßt. —

Obwalden. (Korr.) Die Sektion Obwalden des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz versammelte sich Mittwoch morgens den 9. Oktober zu ihrer ordentlichen Herbstkonferenz im hochgelegenen Engelberg im stattlichen Schulhause, von dem aus man eine wundervolle Fernsicht über das Thal und die großartige Gletscherwelt genießt.

Den Verhandlungen wohnten auch zwei Herren Schulräte, fünf Lehrschwestern und einige Schulfreunde und Schulfreundinnen des Ortes bei, ferner beehrten die zahlreiche Versammlung eine hier angestellte Privatlehrerin aus dem Kanton Aargau und eine Lehrerin aus Boralberg durch ihre Anwesenheit.

Rechtzeitig erfreute uns Herr Erziehungspräsident Ständerat Wyrz mit einem Telegramm folgenden Inhalts: Herzlichen Gruß. Es leben die verdienten Lehrkräfte unserer Volksschule — alles Zeichen, daß man die Bestrebungen unseres Vereins zu würdigen weiß.

Der Herr Präsident entbot der Versammlung freundlichen Gruß. Er gedachte sodann der Aufgaben, die dem Lehrer zu lösen obliegen und die nicht kleiner werden, wenn man mit andern Kantonen, namentlich bezüglich der Rekrutenprüfungen Schritt halten wolle. Es möge sich aber der Lehrer durch allfällige Mißerfolge nicht entmutigen lassen, sondern unverdrossen an der geistigen Erziehung und Bildung der Jugend weiter arbeiten.

Die Verhandlungsgegenstände bestanden wie üblich in einer praktischen Lehrübung und dem theoretischen Teile, einem Referat. Die Lehrübung gab Herr Präsident mit seiner Oberschule. Diese zeigte, wie innig die beiden Fächer Geographie und Geschichte einander ergänzen und unterstützen und welche Erfolge durch richtige Auffassung dieses wechselseitigen Verhältnisses erzielt werden können.

Nach vorgenommener Turninspektion der beiden obersten Abteilungen der Primarschulen durch den gleichzeitig anwesenden kantonalen Inspektor, welcher alle Konferenzteilnehmer mit großem Interesse folgten und nach darauf folgender kurzer Pause hielt hochw. Herr Pfarrer P. Heinrich in Engelberg einen Vortrag über das Thema: Der Unterricht in der biblischen Geschichte. Ohne seiner Bescheidenheit zu nahe treten zu wollen, müssen wir doch bemerken, daß der hochw. Referent sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise entledigte.

Einleitend erörterte der Herr Vortragende, wie die biblische Geschichte den konkreten Hintergrund biete zum leichtern Verständnis der christlichen Wahrheiten, deren Kenntnis uns durch den Katechismus vermittelt wird, also die Wichtigkeit des biblischen Geschichtsunterrichtes, und ging dann über zur Erläuterung seiner Thesen:

1. Wer soll unterrichten?
2. Welche Lehrmittel sind zu verwenden?
3. Wie soll der Lehrstoff verteilt werden?
4. Wie soll der Unterricht gegeben werden?
5. Welche Nutzenwendungen sind daraus zu ziehen?

Es würde uns zu weit führen, wollten wir auf die gründliche, wohl-durchdachte Arbeit näher eingehen. Allseitig wurde dem hochw. Herrn Referenten hiefür der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Es war nur schade, daß die vorgerückte und beschränkte Zeit eine längere Diskussion verunmöglichte.

Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen wurden noch einige Geschäfte abgewickelt. Unter anderm wurde einmütig der Beschluß gefaßt, ein Gesuch an den h. Regierungsrat zu richten, er möchte sämtlichen an der Obwaldner Volksschule wirkenden Lehrern oder wenigstens denjenigen Lehrern, die ihre Tüchtigkeit im Schuldienste bewiesen, Lehrer=Patente ausstellen.

Sodann folgte man der freundlichen Einladung des hochw. Herrn Pfarrers ins Kloster zur Anhörung eines Orgelkonzertes, zur Besichtigung der dortigen Sehenswürdigkeiten und schließlich zur gemütlichen Unterhaltung im großen Speisesaale. Dem hochw. Herrn Pfarrer, sowie dem ausgezeichneten Organisten

entbieten wir hiemit für die Veranstaltung der genutzreichen Stunden unsern verbindlichsten Dank.

Nur zu bald mahnte die Uhr zum Aufbruche. Man schied mit dem Wunsche eines baldigen Wiedersehens und mit dem Bewußtsein, einen lehrreichen und gemüthlichen Tag verlebt zu haben.

Nächster Konferenzort ist Stalden ob Sarnen. Zu Ehren des 150 Geburtstages Pestalozzis ist die nächste Konferenz auf Montag den 13. Januar 1896 festgesetzt und wird, da kein Referent und kein Referat bestimmt wurde, der Herr Präsident einen Vortrag über Pestalozzis Leben und Wirken halten.

— Hr. Eduard Cattani, Hotelier zum Tittlis in Engelberg, feierte am 7. Oktober sein silbernes Hochzeitsjubiläum.

Bei diesem Anlaße überreichte er dem Titl. Gemeinderat als Geschenk 5000 Fr. als Grundstock eines Fonds für eine in Engelberg zu gründende Sekundarschule. Ich zweifle nicht daran, daß er zur Realisierung dieses gemeinnützigen Vorhabens gelegentlich weitere bedeutende Beiträge spenden wird.

Hr. Cattani ist nämlich ein gemeinnütziger Mann, wie wahrscheinlich kein zweiter in Unterwalden und vielleicht über dessen Grenzen hinaus.

Er ist hier nicht bloß das Haupt in Gemeinde, Schul-, Armen-, Feuerwehr-, Schießwesen u. s. w., sondern unterstützt eben finanziell diese verschiedenen Zweige des Gemeinwesens; z. B. wurde ein zweiter Schulhausbau vor einigen Jahren größtenteils aus seinem Gelde erstellt, an den nächsthin in Angriff zu nehmenden Neubau eines zweiten Armenhauses spendierte er mehrere tausend Franken, für das Feuerwehrwesen, Material und Ausrüstung der Mannschaft gab er letztes Jahr 2000 Fr. aus seinem Geldseckel. Dem Schützenverein schenkte er Darleihen, die bei ihm gemacht wurden, auch im Betrage von mehreren tausend Franken; die alljährliche Schützenfahrt der Engelberger ins Rütli, d. h. die Ausgaben kommen auf seine Rechnung. Die Sektion Obwalden bildet nämlich Engelberg allein.

Was er für die Hausarmen und verschiedene andere wohlthätige Zwecke auswirft, weiß Gott.

Ganz natürlich wollte die Gemeinde bei diesem Festanlasse ihre Dankbarkeit bezeugen. Am Morgen brachte die Schuljugend Hrn. Cattani, zumal da er Schulratsmitglied ist, seine Huldigung dar, und die Lehrerschaft überreichte ihm ein Dank- und Gratulations schreiben; auf den Abend veranstalteten die Vereine und der löbl. Gemeinderat einen Fackelzug, wobei in schwungvollen Reden seine Verdienste für die Gemeinde und das Vereinswesen hervorgehoben und ihm bestens verdankt wurden. In seiner Antwort versicherte er, so Gott ihm helfe, werde er auch in Zukunft sein Möglichstes in jeder Beziehung thun.

Wie viele machen es ihm nach?

Solothurn. In Olten sprach der zeitweilige aargauische Erziehungsdirektor Landammann Konrad vor dem stark besuchten kath. Männerverein über die Wichtigkeit der häuslichen Erziehung, wobei er besonders die hohe Bedeutung der ersten Eindrücke auf das Kind betonte und daraus die Bedeutung der häuslichen Erziehung folgerte. Was im Hause gefehlt wurde, kann später kaum mehr gut gemacht werden; dies gilt sowohl in Bezug auf die körperliche als geistige Erziehung. Sollen daher unsere moralischen und

sozialen Verhältnisse wieder besser werden, so muß die Hauserziehung wieder gehoben werden; da liegt die Wurzel des häuslichen und staatlichen Glückes.

St. Gallen. In der Stadt St. Gallen wird ein offener Zeichnungssaal eingerichtet, der jedermann zur täglichen Benutzung offen steht. Bau-techniker Kienast wird den jungen Zeichnern fachmännische Anleitung geben und dabei besonders den Individualunterricht zur möglichsten Geltung kommen lassen.

Der Kanton St. Gallen zählte letztes Jahr 25 gewerbliche Fortbildungsschulen mit 94 Lehrern und 1,249 Schülern. Die Unterrichtsstunde wird mit 60 Cts. entschädigt. Im Ganzen waren es 11,247 Unterrichtsstunden. Der Kanton leistete an die Kosten 7,088 Fr., der Bund 10,332 Fr. Das Institut der Wanderlehrer erfreut sich vermehrter Inanspruchnahme.

— Gaster: (Korr. L.) „Wir sind die Ersten auf dem Platz, wir Gasterländer, nämlich zu unserer Herbst-Bezirkskonferenz.“ So denkt gewiß mancher lieber Kollege: „Sie haben recht, daß sie wenigstens mit etwas zu vorderst sein wollen; s'gibt dann wieder andere Sachen, wo sie weit hinten genug sind — Rekrutenprüfungen! Dieses Schmerzenskind zieht sie gewaltig zurück! Nur langsam! Wenn uns auch der liebe Gott nicht gönnt, mit den Resultaten der Rekrutenprüfungen uns auf den Scheffel zu stellen und unser Licht weit umher leuchten zu lassen, so ist es doch etwas anderes, viel höher zu schätzendes, das mehr Wert hat, als diese trügerischen Zahlen, etwas, das auf das Berufsleben des Lehrers einen viel edlern Einfluß ausübt, als jene, was wir vor den andern weit umher genießen — ich meine eben unsere „Konferenzen“, die schon oft von auswärtigen Kollegen als schön, möchte sagen ideal gepriesen wurden. „Je kleiner die Zahl der Teilnehmer, desto mehr kann die Kollegiatität in ihrer schönsten Form geübt werden.“ Es ist darum nicht zum Verwundern, wenn es schon einmal geschehen ist, daß einige Kollegen nicht im gewöhnlichen Schritt, sondern im Trab zur Konferenz gesprungen sind. Sie wußten freilich warum — der Zug hatte schon in den Bahnhof eingepfiffen und noch 2 km weit springen! Sie kamen aber doch noch zur rechten Zeit!

Nun sind wir alle versammelt in der gastlichen Wirtsstube zur „Krone“ am runden und am langen Tisch. Aber es ist, als läge etwas Unangenehmes über der Gesellschaft, und so ist es auch. Das Bewußtsein, ein liebes Mitglied der Konferenz, einen Kollegen, im erhabendsten Sinn des Wortes zu verlieren, wirkt auf die Gemüter. Ihm, dem scheidenden Vorstand unserer Konferenz, Herrn Lehrer Schantong von Benken, der einem ehrenvollen Rufe ins Rheinthal, nach Montlingen, gefolgt ist, sei an dieser Stelle ein Kränzchen gewidmet. Er hat es verdient. Welche Freude war es, seinen Worten zu lauschen, von denen jedes einer Blume gleich süßen Duft verbreitete und die zu einem Kranze gewunden in erhabendster Weise nicht nur das Ohr erfreuten, sondern auch tief zu Herzen drangen und dort manchen guten Vorsatz erweckten, der zum Wohle der Jugend dann zur Ausführung gelangte. Nun ist seine Stimme für uns verschallt! Möge sie an anderer Stelle mit gleichem Nutzen erklingen; mögen auch in seiner neuen Konferenz liebe Kollegen ihn umgeben, und trotz seiner Bescheidenheit das duftende Beilchen zu Ehren ziehen. Dem treuen Kollegen ein recht herzliches „Lebewohl“ und auf „Wiedersehen.“

Der Hauptgegenstand der nachfolgenden Verhandlungen war ein Referat

von Lehrer Oberholzer in Rieden über das Thema: „Inwiefern trägt die Alltagschule Schuld und Verantwortung an der geistigen Schwäche der Ergänzungsschule.“ Noch selten ist ein zeitgemäheres, in die Schulpraxis eingreifenderes Referat in solch klarer Form gehalten worden wie dieses, und es sei dem lieben Kollegen an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen für seine wirklich gediegene Arbeit, die nebenbei gesagt, auch den „Päd. Blätter“ wohl anstehen würde. Sie enthält neben mehr speziellem für uns St. Galler-Lehrer auch manchen beherzigenswerten Wink für jeden Jugendbildner, in welchem Kanton er auch wohne.

Nach Abwicklung des geschäftlichen Teiles und nach einer kurzen Zwischenpause traten wir wieder zusammen zu Ruß und Frommen des knurrenden Magens. Nun öffneten sich die Schleusen der Gemütlichkeit und ohne Unterbruch folgten Lieder, Musikstücke, humoristische Vorträge u. s. f. einander, daß es ein Genuß war zuzuhören.

Ein Beweis des guten Einvernehmens zwischen der Lehrerschaft und dem löbl. Bezirksschulrat ist auch der, daß der letztere in corpore anwesend war. Neben diesem waren alle Ehrengäste zugegen, unsere beiden Veteranen, die 50jährigen Lehrer-Jubilaren Steiner von Kaltbrunn und Hoffstetter von Ruzi, die nun die wohlverdiente Ruhe genießen.

Auf Wiedersehen im Wonnemonat des nächsten Jahres im herrlichen Nizza des Schweizerlandes an den grünblauen Wassern des wilden Wallensees!

Zug. Der Erziehungsrat beschloß zur Feier Pestalozzis Mitte Januar im Kantonsratssaale eine öffentliche Versammlung zur Anhörung eines Referates über diesen Pädagogen zu veranstalten. Eingeladen dazu sind sämtliche Schulbehörden und Lehrer und Lehrerinnen des Kantons, aber auch alle Schulfreunde und wer immer sich um die Person und die Ideen Pestalozzis interessiert. Den Lehrern soll das gewöhnliche Tagegeld verabfolgt werden. — Der Tag selbst wäre ein Ferientag für die Schuljugend. — Eine zweite Feier findet dann speziell für die Lehrer bei Anlaß der Frühlingkonferenz statt, wo Pestalozzi mehr in seiner Bedeutung für die Methodik zur Darstellung kommen soll! — Bezüglich der Festschrift von Isler für die Jugend wollte man keine definitive Beschlüsse fassen, bevor man sie eingesehen und geprüft habe. — Allfällige weitere Anordnungen wurden dem Gutfinden der einzelnen Gemeinden überlassen. —

— Um den vielen und berechtigten Klagen abzuhelpen, daß die Sonntags-Zeichnungsschule die jungen Leute vom Besuche des Gottesdienstes abziehe, und auch im Interesse einer größern Sonntagsruhe für die Jugend überhaupt trat der Erziehungsrat in die Beratung eines Entwurfes für Anstellung eines Wanderlehrers für den gewerblichen Zeichnungsunterricht ein und begutachtete denselben in befürwortendem Sinne. Damit wäre einem großen Übelstande begegnet. Der Zeichenlehrer hätte dann im Laufe der Woche in den verschiedenen Gemeinden des Kantons an bestimmten Tagen den Unterricht zu erteilen. Als Besoldung wurden 2500 Fr. ausgesetzt mit einer Reisevergütung von 20 Cts. per Kilometer für Hin- und Rückweg, wenn sich die Schule nicht an seinem Wohnorte befindet. —